



Etwa 5500 Besucher zu Gast auf Kunstmesse Artthuer in Erfurt



- Rosmarie Weinlich gewann mit einem klaren Votum den Publikumspreis, den die Zeitungsgruppe Thüringen mit dem Verband Bildender Künstler vergab. Foto: Sascha Fromm

Es gibt wohl nicht viele Kunstausstellungen, deren Besucher sich Kunstwerke bestellen können, Auftragskunst, sozusagen. Die gestern Abend beendete Artthuer in der Erfurter Thüringenhalle macht's möglich, genauer: der Illumat. Die Besucher warfen, neben einer Münze, die Wunschtitel ein und heraus kam das bestellte Werk.

Erfurt. Geld gegen Kunst, dieses hier heitere Prinzip ist aber auch ein ernsthaftes Thema und beschreibt Sinn und Zweck dieser Produzentenmesse: Sie müssen verkaufen, wenn sie leben wollen. Und der Umstand, dass der Schirmherr dieser Veranstaltung der Wirtschaftsminister war, erklärt ein Übriges.

Mit der wirtschaftlichen Situation von Kunst handelt auch der Gewinner des Kunstpreises. Joachim B. Schulze versammelte mehrere Hundert alte, gefüllte Einweckgläser auf einem passenden Regal und nannte die Installation "Jetzt gehts ans Eingemachte!". Senfgurken (1981) und Stachelbeeren (1979) als Kunst? Natürlich, da sie, im Kontext, einen assoziativen Witz haben. Allerdings, auch wenn diese Ready Mades eine gewisse Renaissance zu erleben scheinen, entsteht doch der Eindruck, als habe sich die Jury hier so entschieden, weil Kunst hier ihre eigene Situation thematisiert. Oder weil sie demonstrieren wollte, dass auch Thüringen ein Landstrich ist, in dem man Modernität zu schätzen weiß.

Den erstmals vergebenen Publikumspreis, getragen vom Künstlerverband und der Zeitungsgruppe Thüringen, gewann, mit deutlichem Vorsprung bei insgesamt 1600 Teilnehmern, Rosmarie Weinlich.

Diese große Zustimmung galt wohl vor allem ihrer Installation "Habitat". Das Wort bezeichnet den charakteristischen Lebensraum einer bestimmten Art. Rosmarie Weinlich hat Grünpflanzen in das Vakuum von Glühbirnen eingebracht, gleich den Buddelschiffen. Das wirft, sozusagen, ein Licht auf ein bestimmtes Verhältnis zur Natur, wenn sie zur dekorativen Künstlichkeit degradiert wird und es sieht überdies noch gut aus.

Vor der Halle bot Jörg Kiesslinger Miniaturen an - dieser heiter-alternative Stand hätte einen Sonderpreis verdient.

Henryk Goldberg / 12.11.12 / TA